

Heime braucht es keine

Diesen Text hat **Volker Schönwiese** geschrieben.

Nach dem 2. Weltkrieg hat alles wieder neu angefangen.
Die großen Heime für behinderte Menschen haben weitergearbeitet.
Viele behinderte Menschen waren dort eingesperrt und haben viel Gewalt erlebt.
Behinderten Menschen zu Hause ist es besser gegangen.
Sie wollten Arbeit und mehr Unterstützung.

In den 1970er Jahren sind junge behinderte Menschen aktiv geworden.
Sie haben gesagt: Heime braucht es keine.
Sie wollten Menschenrechte und überall dabei sein.
Die jungen Menschen haben Selbstbestimmt Leben Gruppen gegründet.
Sie haben demonstriert und Flugblätter verteilt.
Sie wollten Barrierefreiheit in Bussen und Bahnen.
Sie haben Straßen-Bahnen und Autos blockiert.
Sie haben Politiker gestört.

Sie wollten Pflege-Geld für gute Unterstützung.
Für Pflege-Geld haben sie einen Hungerstreik gemacht.
10 Tage sind sie im Parlament in Wien gewesen und haben nichts gegessen.
Die Zeitungen haben darüber berichtet.
Die Politiker haben endlich mit vielen behinderten Menschen gesprochen.
Dann ist das Pflegegeld beschlossen worden.
Das war ein großer Erfolg!

Die Heime gab es aber immer noch.
Aber die behinderten jungen Leute wollten Persönliche Assistenz.
Und sie wollten Beratung von behinderten Menschen für behinderte Menschen.
In den Selbstbestimmt Leben Zentren gibt es deshalb Peer-Beratung.

Selbstbestimmt Leben Gruppen auf der ganzen Welt haben einen großen Erfolg geschafft:
Die UNO-Regeln für alle Menschen mit Behinderungen.
Das ist ein Vertrag für die ganze Welt.
Die Rechte von Menschen mit Behinderungen stehen in den UNO-Regeln.
Damit sie selbst-bestimmt und gleich-berechtigt leben können.
Österreich hat den Vertrag auch unterschrieben.
Aber es läuft trotzdem noch viel falsch in Österreich.

Geschichte und Strategie der Selbstbestimmt Leben Bewegung

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen Verbände behinderter Menschen ihre Arbeit wieder auf. Ab den 1970er Jahren entwickelte sich eine neue soziale Bewegung behinderter Menschen – die Selbstbestimmt Leben Bewegung. Sie protestierte gegen Gewalt, gegen die Institutionalisierung behinderter Menschen und forderte politisch Menschenrechte ein. Zentren für selbstbestimmtes Leben, für Peer-Beratung und die Organisation Persönlicher Assistenz wurden gegründet.^[1]

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten sich die nach Kriegsoffern und verschiedenen Behinderungsarten gegliederten Selbsthilfeverbände neu. Sie orientierten sich wieder an den in der Zwischenkriegszeit formulierten Forderungen nach Wohlfahrt bzw. nach verbesserten Sozialleistungen und Rehabilitation. Diese Selbsthilfeverbände waren kaum in der Lage, die Vergangenheit aktiv aufzuarbeiten; das betrifft sowohl die Tradition der totalen Institutionalisierung und repressiven Fürsorge vom 19. Jahrhundert bis in die Zwischenkriegszeit und ihre

Fortsetzung nach 1945 als auch die eugenisch motivierten Mordprogramme der Nationalsozialisten. Die Einrichtungen für behinderte Menschen nahmen die repressiven Betreuungskonzepte der Zwischenkriegszeit wieder auf, der Großteil des Personals aus der Zeit des Nationalsozialismus arbeitete in den Einrichtungen weiter. Es gab eine Kontinuität an Verwahrung in großen Institutionen, die sich sehr lange hielt. Als Beispiele können genannt werden: das Heil- und Pflegeheim Kainbach (Steiermark), das Institut Hartheim (Oberösterreich), das Institut St. Josef in Mils (Tirol) und Abteilungen zur Langzeitunterbringung von behinderten Men-

schen in psychiatrischen Anstalten in ganz Österreich wie das Kinderhaus in Gugging (Niederösterreich) oder Pavillon 15 des Psychiatrischen Krankenhauses auf der Baumgartner Höhe (Wien).

Ab den 1960er Jahren orientierte sich das System der Behindertenhilfe verstärkt an Sonder- und Heilpädagogik, Sonderschulen, Heime und Behindertenwerkstätten wurden gegründet oder ausgebaut. Das Unterbringungsgesetz (1991) beendete die Langzeit-Verwahrung von Personen mit Behinderungen in der Psychiatrie, das Thema Deinstitutionalisierung von Großeinrichtungen ist in Österreich aber bis heute nicht gelöst.

^[1] Vgl. Einleitungstext zum *Archiv zur Geschichte der Behindertenbewegung* in Österreich, auf bidok.at.



Aus: Peter Nausner (1980): Kainbach wird gebraucht. Eine Reportage über ein Pflegeheim für unheilbar Geisteskranke. In: Behinderte, Nr. 2/1980, S. 2-6, Bild Seite 2.

Behinderte Kinder im Behindertenheim Kainbach/Steiermark (1980) | „...kommen mit 4 Jahren zu uns und bleiben, bis sie sterben.“ | Foto: Peter Nausner.*

Die Selbstbestimmt Leben Bewegung entsteht

Im Rahmen der Neuen Sozialen Bewegungen schlossen sich ab den 1970er Jahren behinderte Menschen mit dem Anspruch auf Selbstvertretung in neuen Gruppen zusammen. Eine Vielzahl unterschiedlicher Zusammenschlüsse entstand, die international (und so auch in Österreich) zumeist von lokalen Initiativen ausgingen und im Laufe der Zeit zu regionalen, überregionalen und internationalen Netzwerken heranwachsen. Es kann von einer neuen oder zweiten Behindertenbewegung ab den 1970er Jahren gesprochen werden.

Unabhängig davon, ob die Gruppen auf Kooperationen zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen setzten oder als autonome „Krüppelgruppen“ agierten, im gemeinsamen Kampf um Partizipation und Emanzipation stand die Politisierung des Alltags behinderter

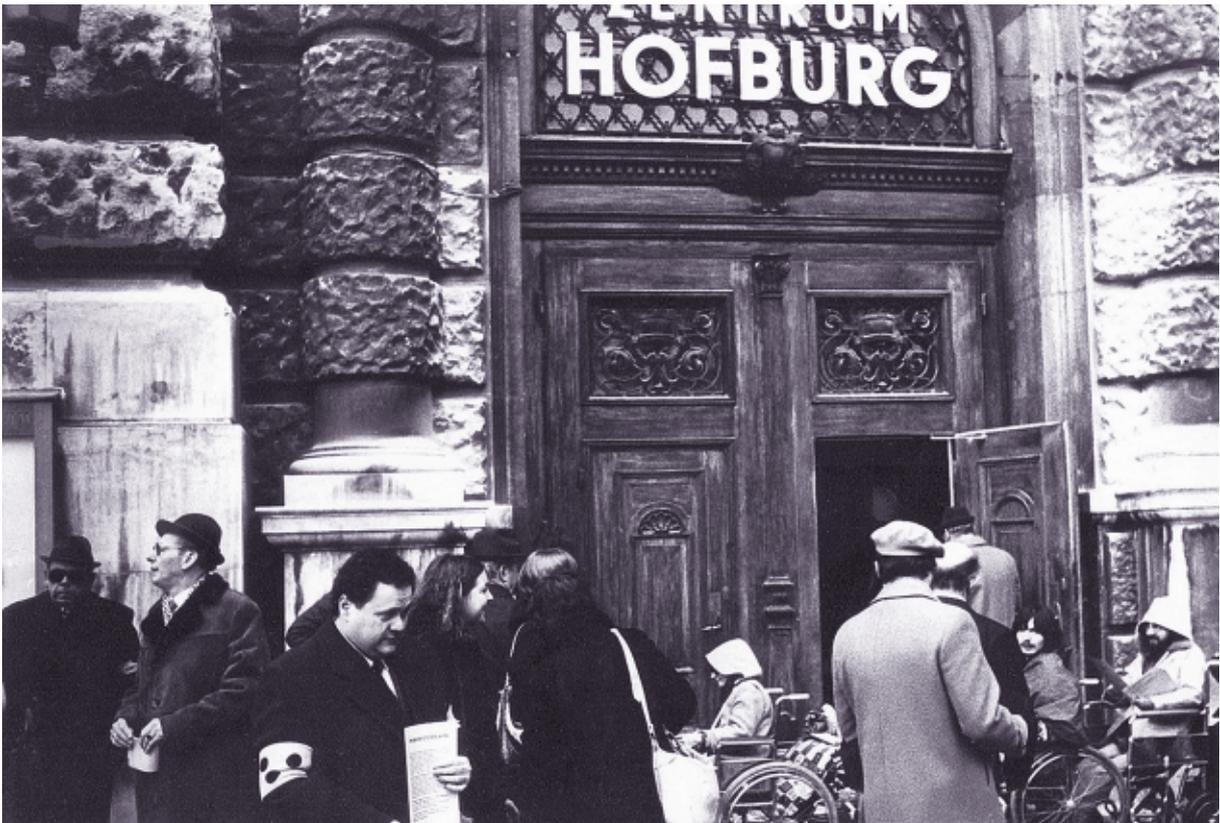
Menschen und ein Selbstverständnis als diskriminierte und ausgeschlossene Bevölkerungsgruppe im Vordergrund. Internationaler Ausgangspunkt waren Selbsthilfebewegungen für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in den USA in den 1950er und 1960er Jahren. Deren zentraler politischer Hintergrund ist in der Geschichte von US-Bürgerinnenrechtskämpfen zu finden, verschärft durch den Vietnam-Krieg mit seinen vielen behinderten Veteranen.

Die Bürgerinnenrechtsbewegung behinderter Menschen breitete sich als *Independent Living Movement* von Kalifornien über die USA hinaus international aus. In den 1970er Jahren protestierten Menschen mit den verschiedensten Behinderungen vehement durch Demonstrationen, Blockaden und Klagen gegen Barrieren und Diskriminierungen und traten für die Schaffung von Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben ein.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz formierte sich eine kleinteilige und zu Aktionen bereite Graswurzelbewegung von Personen mit Behinderungen und ihren Verbündeten, die ab den 1980er Jahren als „Selbstbestimmt Leben Bewegung“ auftrat. Die Diskussionen, Analysen und Aktionen dieser neuen Behindertenbewegung sind in der von österreichischen Aktivistinnen herausgegebenen Zeitschrift *LOS* gut dokumentiert, diese erschien in regelmäßigen Abständen ein Jahrzehnt lang von 1983 bis 1992.^[2]

Zentraler Motor der Selbstbestimmt Leben Bewegung waren persönliche Erfahrungen von Aussonderung, Unterdrückung und Gewalt. Empörung über die gesellschaftlichen Verhältnisse, die diese Verweigerung von Lebens- und Menschenrechten hervorbrachten, speiste den Zorn in der neuen Selbstbestimmt Leben Bewegung. Forderungen nach

^[2] Siehe die Gesamtausgabe von *LOS* auf bidok.at.



Rollstuhlfahrer-innen blockieren den Eingang der Hofburg in Wien vor der Eröffnungsfeier zum UN-Jahr der Behinderten 1981 | Foto: Lui Frimmel.

Deinstitutionalisierung („Heime braucht es keine!“), Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und Integration wurden öffentlich gestellt. Teilweise spektakuläre Aktionen fanden statt, wie etwa Straßenbahnblockaden, Podiumsbesetzungen, Flugblattaktionen, Mahnwachen, Hungerstreik und Straßentheater. Wichtige Aktionen waren z. B. die Blockade der Hofburg 1981 und der Hungerstreik 1990.

Die Blockade der Hofburg 1981

Bei der Eröffnungsfeier der österreichischen Bundesregierung für das von der UNO ausgerufene „Internationale Jahr der Behinderten“ blockierten Rollstuhlfahrer-innen den Zugang zur Hofburg in Wien. Nach der Blockade fand ein Treffen der Behinderteninitiativen mit Sozialminister Dallinger statt. Es wurde ein detaillierter Forderungskatalog besprochen, das Treffen führte aber in keinem Punkt zu einer Einigung oder zu weiterführenden Vereinbarungen.

Die sich konstituierende Selbstbestimmt Leben Bewegung in Österreich koordinierte sich ab dem Zeitpunkt österreichweit. Ein Ergebnis war, dass mit Manfred Srb, einem Aktivist von Selbstbestimmt Leben, erstmals ein selbst betroffener Behindertensprecher für die Grünen ins Parlament einzog.

Auszug aus dem Flugblatt, das am 15.1.1981 bei der Blockade der Hofburg verteilt wurde:

„Behinderte werden in Sonderkindergärten, Sonderschulen und geschützten Werkstätten, weit weg von der übrigen Bevölkerung, abgeschieden und isoliert.

Architekten nehmen höchstens beim Bau von Altersheimen und Krankenhäusern darauf Rücksicht, ob der Bau auch für Behinderte benützlich ist.

Aber am 15. Jänner 1981 eröffnet die Bundesregierung das Jahr der Behinderten mit einem F E S T A K T !!!

Wir fragen Sie, was gibt es zu feiern?

Die Chance für Politiker und Funktionäre sich einmal mehr auf Kosten anderer zu profilieren?

Jahrelanger Dornröschenschlaf der Verantwortlichen in Behindertenfragen?

Die Ohnmacht der Behinderten?

Das jahrelange und ergebnislose Phrasendreschen zum Thema „Behindertsein in Österreich“?

Wir empfinden es als eine Provokation und als eine Frechheit in einer derartig traurigen Situation, „ein Fest“ zum Jahr der Behinderten zu veranstalten!

ES GILT VERSÄUMTES NACHZUHOLEN!

ZUM FESTE FEIERN BESTEHT WIRKLICH KEIN GRUND!“

Mahnwache und Hungerstreik für ein bedarfsgerechtes Pflegegeld

Im Herbst 1990 fand eine 14-tägige Mahnwache von Menschen mit Behinderungen und Sympathisantinnen vor dem Stephansdom in Wien statt. Es wurde für ein bedarfsgerechtes Pflegegeld und gegen Zwangsmaßnahmen an behinderten Menschen, die in Institutionen leben müssen, demonstriert.

Die Reaktionen der Politik auf die Mahnwache vor dem Stephansdom waren gering. Nach einer großen Demonstration vieler Organisationen behinderter Menschen vor dem Finanzministerium für ein Pflegegeld begann eine Gruppe von Aktivistinnen um den Nationalratsabgeordneten Manfred Srb am 14. November 1990 in der Säulenhalle des Parlaments mit einem Hungerstreik, der zehn Tage durchgehalten wurde. Großes mediales Interesse an dieser Aktion und Sympathiekundgebungen aus ganz Österreich führten dazu, dass Bund und Länder begannen, die Forderung nach Pflegegeld politisch ernster zu nehmen. Verhandlungsgruppen wurden eingesetzt und es gelang im Jahr 1993, ein Bundes-Pflegegeld einzurichten. Allerdings war es nur als Zuschuss konzipiert und verlor in den Folgejahren durch fehlende Valorisierung massiv an Wert. Das Pflegegeld stellt für viele Menschen mit Behinderungen einen hart erkämpften Fortschritt zur Unterstützung selbstbestimmter Lebensweisen dar. Es löst aber weder die Finanzierung von Persönlicher Assistenz – insbesondere für Personen mit intensivem Unterstützungsbedarf – noch die Problematik des Weiterbestehens der aussondernden Strukturen für Menschen mit Behinderungen in Österreich.

Zentren für Selbstbestimmtes Leben

Bald wurde klar, dass das Ziel, Kontrolle über das eigene Leben zu erhalten, nicht nur über öffentliche

Das Jahr der Behinderten 1981

Die alten Leiden des Herrn K.

Herr K., 32 Jahre alt, blind, hat die Beamtenmatura und die Vollmatura in Form eines nebenberuflichen Studiums - anders ist es in Österreich kaum möglich - absolviert. Herr K. sucht seit 3 Jahren einen B-Posten bei Bund und Gemeinde, da normalerweise Maturanten B-Posten bekommen.

Glauben Sie, daß er als Blinder Erfolg haben wird?

- a) nein
- b) überhaupt keine Chance
- c) na wo denken Sie hin

Das ist eine sehr typische Begebenheit für einen Behinderten in Österreich!

Behinderte werden in Sonderkindergärten, Sonderschulen und geschützten Werkstätten, weit weg von der übrigen Bevölkerung, abgeschoben und isoliert.

Architekten nehmen höchstens beim Bau von Altersheimen und Krankenhäusern darauf Rücksicht, ob der Bau auch für Behinderte benützbar ist.

Aber am 15. Jänner 81 eröffnet die Bundesregierung das Jahr der Behinderten mit einem **F E S T A K T ! ! !**

Wir fragen Sie, was gibt es zu feiern?

Die Chance für Politiker und Funktionäre sich einmal mehr auf Kosten anderer zu profilieren?

Jahrelanger Dornröschenschlaf der Verantwortlichen in Behindertenfragen?

Die Ohnmacht der Behinderten?

Das jahrelange und ergebnislose Phrasendreschen zum Thema "Behindertsein in Österreich" ?

Wir empfinden es als eine Provokation und als eine Frechheit in einer derartig traurigen Situation, "ein Fest" zum Jahr der Behinderten zu veranstalten!

**ES GILT VERSKÜMTES NACHZUHOLEN!
ZUM FESTE FEIERN BESTEHT WIRKLICH KEIN GRUND!**

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und f.d. Inhalt verantwortlich:
Erwin Hauser, Kravoglgasse 39, 1210 Wien; eigene Vervielfältigung.

Dieses Flugblatt wurde bei der Blockade der Hofburg im Jahr 1981 von den Aktivistinnen der Selbstbestimmt Leben Bewegung verteilt | Quelle: Archiv Volker Schönwiese.

Aktionen erreicht werden kann. Protest wird von Medien, Politik und Interessensgruppen der Sozialwirtschaft oft ignoriert. Die akute Notlage vieler behinderter Menschen und der Mitglieder der Selbstbestimmt Leben Initiativen selbst konnten aber nicht ignoriert werden. Viele Gruppen gründeten in dieser ver-

zweifelten Situation selbst Organisationen für Dienstleistungen, die ihren Vorstellungen entsprachen: „Aus einer Dialektik zwischen Kritik am Hilfesystem – Kampf gegen Fremdbestimmung und Entwurf und Verwirklichung von Alternativen – entwickelten sich über Heimkritik das Paradigma ‚Ambulante Dienste‘

^[3] Gusti Steiner (1999): Selbstbestimmung und Assistenz. Auf: bidok.at.

^[4] Vgl. Hubert Stockner (2011): Persönliche Assistenz als Ausweg aus der institutionellen Segregation von Menschen mit Behinderung. Bericht für Selbstbestimmt Leben Österreich zur Situation der Persönlichen Assistenz in Österreich. Vorschläge für eine bundeseinheitliche Regelung zur Persönlichen Assistenz. Auf: bidok.at.

^[5] Reinhard Bächinger (1978): Sexualverhalten und Sexualberatung von Körperbehinderten. Hohentannen (Schweiz): PULS-Wissen, S. 126f.

^[6] Siehe: Geschichte der Behindertenbewegung. Auf: bidok.at.

und über die Kritik an Ambulanten Diensten der Gedanke ‚Selbstorganisierter Hilfen‘, der dann in der ersten Hälfte der 80er Jahre zu einem weitgehend gemeinsamen Konzept der Bundesrepublik und der USA von ‚Selbstbestimmt Leben‘ und ‚Assistenz‘ führte.“^[3] Auch in Österreich entstanden eine Reihe von Zentren für ein selbstbestimmtes Leben, die Peer-Counseling statt Bevormundung durch nichtbehinderte Professionelle und Persönliche Assistenz statt Pflege und Betreuung anboten.^[4] Die Schwierigkeit der politischen Durchsetzung von Deinstitutionalisierung und der fehlenden Achtung von Selbstbestimmung in den vorhandenen Einrichtungen der Behindertenhilfe machte dies nötig.

Strategie der Selbstbestimmt Leben Bewegung

Die Selbstbestimmt Leben Bewegung hat zwar keine formulierte Strategie, als soziale Bewegung aber eine beschreibbare Dynamik. Oft war in den 1970er Jahren eine von engagierten Professionellen unterstützte Initiative ein Ausgangspunkt der Mobilisierung behinder-

ter Menschen. Eine Möglichkeit, die Strategie der Selbstbestimmt Leben Bewegung zu beschreiben, ist in der „Ich – Wir – Sie“-Strategie einer niederländischen Gruppe aus den 1970er Jahren zu finden.^[5] Dabei geht es darum,

- Persönliches zu reflektieren und zu versuchen, individuelle Lösungen für sich selbst zu finden (Ich-Phase),
- gemeinsam mit anderen behinderten Personen zu erkennen, nicht alleine zu sein, Barrieren zu erkennen, auf die wir gemeinsam stoßen, und zu lernen sich gegenseitig zu beraten (Wir-Phase)
- sowie sich gemeinsam nach außen zu wenden, politische Verhandlungen zu initiieren oder mit Aktionen in der Öffentlichkeit aufzutreten (Sie-Phase).

In Österreich entstanden auf diese oder ähnliche Weise als erste Gruppen der „Arbeitskreis Bewältigung der Umwelt“ (1976) in Linz, die „Alternativgemeinschaft Körperbehinderter und Nichtbehinderter“ in Wien (1976/77) und die „Initiativgruppe-Behinderte-Nichtbehinderte“ (1976/77) in Innsbruck.

In der Bereitschaft zum Aktionismus liegt eine wichtige Charakteristik der Selbstbestimmt Leben Bewegung. Demonstrationen, Blockaden, Mahnwachen und ein Hungerstreik sind in der Zeitleiste des Projekts zur Geschichte der Behindertenbewegung beschrieben, alles Aktionen in der Tradition außerparlamentarischer Bewegungen.^[6] Dennoch ist die Selbstbestimmt Leben Bewegung grundsätzlich auch am langen Weg der Verhandlungen und der Beteiligung an offiziellen Arbeitsgruppen, Beiräten u. ä. orientiert und steht dabei vielfach mit traditionellen Selbsthilfe-Organisationen und Dachverbänden in Kooperation.

Sicher ist durch die Tätigkeit der internationalen Selbstbestimmt Leben Bewegung im Rahmen eines größeren gesellschaftlichen Wandels eine Reform-Dynamik in Gang gesetzt worden, deren Höhepunkt die von der internationalen Selbstbestimmt Leben Bewegung betriebene Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2006 war.



Bildausschnitt aus: Arbeiterzeitung vom 26.11.1990.